



TITLE:

Die Kritik der These des lateinischen Einflusses auf die deutsche Nebensatz-wortstellung SOV

AUTHOR(S):

Kawasaki, Yasushi

CITATION:

Kawasaki, Yasushi. Die Kritik der These des lateinischen Einflusses auf die deutsche Nebensatz-wortstellung SOV. 言語学研究 1985, 4: 55-68

ISSUE DATE:

1985-12-01

URL:

<http://hdl.handle.net/2433/87911>

RIGHT:

Die Kritik der These des lateinischen
Einflusses auf die deutsche Nebensatz-
wortstellung SOV

Yasushi KAWASAKI

1. Einleitung

Die deutsche Gegenwartssprache hat die SOV-Wortstellung im Hauptsatz und die SOV-Wortstellung im Nebensatz. Das ist die Grammatikalisierung zweier syntaktischer Typen, die vom typologischen Standpunkt aus sehr bemerkenswert ist.¹⁾ Daß die deutsche Sprache anders als die anderen germanischen Sprachen die SOV-Wortstellung im Nebensatz hat, ist bisher hauptsächlich auf den lateinischen Einfluß zurückgeführt worden, wie O. Behaghel behauptet hatte. Die gleiche Ansicht vertritt z.B. A. Bach in seinem Buch Geschichte der deutschen Sprache ;

"Unter der Einwirkung des Lat. ergab sich die Regelung, daß das Verbum an das Ende des Nebensatzes tritt; Im 16./17. Jh. wird dann nicht selten auch im Hauptsatz die lat. Wortstellung nachgeahmt." (Bach 1965⁸: 286)

Die folgenden Untersuchungen lassen erkennen, daß die sehr verbreitete These vom lateinischen Einfluß auf die deutsche Wortstellung im Nebensatz auf schwachen Füßen steht, und daß man Probleme der Wortstellung am wenigstens durch äußere Ursachen (Sprachmischung, Entlehnung) erklären soll.²⁾

2. Die These vom lateinischen Einfluß

Die These finden wir zunächst in den Untersuchungen von O. Behaghel, der als erster die Verbendstellung auf den lateinischen Einfluß zurück führte, sowie bei F. Maurer und C. Biener, die nach ihm weiter an dieser These festhielten.

Behaghel ist in "Zur deutschen Wortstellung" (1892) der Ansicht, daß das Urindogermanische an der zweiten Stelle das Verbum finitum hatte. Aufgrund dieser Ansicht bringt er die Endstellung des Verbuns im deutschen Nebensatz mit dem lateinischen Einfluß in Zusammenhang. Er faßt nach einer Reihe von Arbeiten³⁾ in Behaghel (1923-32) Deutsche Syntax seine Behauptungen zusammen. Kurz gesagt meint er, daß die deutsche Sprache das Verbum finitum im Nebensatz ans Ende stellte unter dem entscheidenden Einfluß der humanistischen lateinischen Sprache nach der Renaissance. Er sagt z.B. wie folgt;

"Seit der späteren mhd. Zeit machen sich in der deutschen Wortstellung erneut Einflüsse des Lateinischen geltend."

(Behaghel 1932:17)

In der Tat findet man manchmal Belege von der Endstellung auch im Hauptsatz in damaligen Texten.

(1) zu kainer zyt uns wol ist.

"keineswegs ist uns wohl."

(Nicolaus von Wyle)

Und das folgende Beispiel erwähnend, sagt er, daß Mundarten von der lateinischen Sprache weniger Einfluß erfahren;

(2) Daß ich heem kumm uf Kaarlsruh in mein Bett.

"Daß ich heim kam bis zu Karlsruhe in mein Bett."

(Max Barock⁴⁾)

Hinter diesem Gedanken steht die Sprachsituation von damals. In der humanistischen Zeit gebrauchte die soziale Oberschicht sowohl die lateinische Sprache als auch die deutsche Sprache. Der gegenseitige Einfluß zwischen den zwei Sprachen war genug möglich.⁵⁾ Dazu sagt Behaghel sellst wie folgt;

"Es ist ja bekannt genug, daß Zeitwort im Lateinischen sehr oft am Schlusse des Satzes steht. Aber wenn ich meine alte Schulgrammatik aufschlage, so steht da zu lesen: "das Verbum bildet gewöhnlich den Schluß des Satzes." Und das ist zweifellos auch der Eindruck gewesen, den jene Männer des 15. und 16. Jahrhunderts gehabt haben, wenn sie deutsche und lateinische Wortfolge gegeneinander hielten. (Behaghel 1900: 246)

Wenden wir uns nun zu Maurers Untersuchung. Seine Untersuchung widmet sich meistens der relativen Stelle des Hilfsverbs (sein, haben) und des Partizips im Nebensatz. Er stellt fest, daß "qui dixit" in Prosatexten vom 14.-16. Jahrhundert entweder "der hat gesagt" oder "der gesagt hat" entspricht, während die zusammengesetzte Verbform "quod dictum est" ziemlich regelmäßig "das gesagt ist" entspricht. Und aufgrund des Gedankens, daß der lateinische Einfluß zuerst auf die Schriftsprache wirkte und sich dann auch auf die gesprochene Sprache ausdehnte, untersucht er alle Mundarten und Schluß folgert, daß Mundarten im allgemeinen nicht dazu neigen, im Nebensatz Endstellung zu haben. Von diesen Beobachtungen ausgehend sagt er über den lateinischen Einfluß wie folgt;

"Unter lateinischen Einfluß beginnt man im Nebensatz das Verbum finitum ans Ende zu stellen." (Maurer 1926: 179)

Hinter diesem Gedanken steht, wie im Fall Behaghels, die Ansicht, daß lateinisch Geschulte in der humanistischen Zeit die Regel der lateinischen Endstellung auf die deutsche Sprache übertrugen. Ferner sagt er, daß die Regel der lateinischen Endstellung in lateinischen Grammatiken zu finden ist;

"Ich möchte hier die Vermutung aussprechen, daß die lateinische Schulgrammatik des Mittelalters die Endstellung des Verbs im Lateinischen fordert: Ihr folgend setzen diejenigen, die Lateinisch schreiben in jener Zeit des Humanismus, das Verbum finitum ans Ende... Sodann übertragen die lateinisch Geschulten diese Regel auf den deutschen Satzbau." (Maurer 1926: 180)

Anders als die oben genannten Forscher setzt Biener der übermäßigen Abhängigkeit von der lateinischen Sprache Schranken,⁶⁾ ohne jedoch die These vom lateinischen Einfluß abzunehmen. Worauf er Wert legt, ist die Norm der Schulgrammatik;

"gefördert wird dieses Übergewicht durch lateinischen einfluss (verschiedenes verhalten der umschreibungen mit haben und sein) und später durch die schulgrammatik des 17-18 jh.s, die nur den

begriff endstellung kennt." (Biener 1926: 255-6)

Er schätzt die Rolle der Schulgrammatik vom 17.-19. Jahrhundert hoch und sagt, daß die Durchführung der Endstellung der Beitrag der theoretischen Grammatik und der Schulerziehung ist;

"die durchsetzung der endstellung im nbs. scheint, so weit sie überhaupt zustande gekommen ist, ein verdienst der theoretischen grammatik und der schuldisziplin zu sein, wie sie im 17-19 jh. betrieben wurde. von der regel aus wurde die freiheiten nieder-gezwungen, die sich die sprache bisher bewahrt hatte."

(Biener 1922b: 174)

Wie bereits gesagt, haben wir die Forschungen der drei hauptsächlichlichen Forscher behandelt, die die These vom lateinischen Einfluß behaupteten.

3. Die Überprüfung der These vom lateinischen Einfluß

Es ist auf dem Gebiet des Wortschatzes, wo der lateinische Einfluß auf die deutsche Sprache der markanteste ist. In der humanistischen Zeit wurden Wörter, wie "Text", "Professor", "Universität", in die deutsche Sprache aufgenommen. Also, wie war es eigentlich auf dem Gebiet des Satzbaus? Darüber bieten die folgenden Worte von Polenz viel Anregungen, der die bisherigen Forschungen sehr objektiv urteilt;

"Wesentlich hintergründiger (und bis heute in der Forschung noch nicht vollständig erkannt) hat das Latein auf den Satzbau und die Stilistik der werdenden dt. Schrift- und Hochsprache eingewirkt." (Polenz 1978⁹: 94)

In der humanistischen Zeit, wo die grammatische Beschreibung der deutschen Sprache noch in den ersten Anfängen steckte, konnte die italienische Theorie der Rhetorik, die die lateinische Sprache zum Vorbild genommen hatte, als eine Art Muster für den Gebrauch der deutschen Sprache gelten. Also, der lateinische Einfluß war

nicht nur auf den Wortschatz, sondern **auch** auf den Satzbau oder die Stilistik stark, z.B. die folgenden Partizipial- und Infinitivkonstruktionen wurden in der humanistischen Zeit übernommen;

- (3) D. Faustus im Bett ligend, gedachte der Hellen nach.

"D. Faustus im Bett liegend, dachte der Hölle nach."

("Doctor Faust")

- (4) vergas sych selbs vermechelt sin.

"vergaß sich selbst vermählt zu sein."

("Nicolaus von Wyle")

Und auch, was die Form des Nebensatzes betrifft, wurde die Hypotaxe des Nebensatzes durch eine reich differenzierte Ausbildung des Systems von Nebensatzkonjunktionen nach Vorbild des lateinischen Gelehrtenstils herausgebildet.⁷⁾ Diesen Prozeß zeigt z.B. der folgende Satz in Luthers Tischrede, wo der Hauptsatz deutsch ist und der Nebensatz lateinisch;

- (5) Ubi autem non est verbum aut opus, da sol **man**

wo aber nicht ist das Wort oder die Tat

"wo aber weder das Wort noch die Tat ist,

yhn nit hallten.

da soll man ihn nicht halten." (**Luther**"Tischrede"257)

In der früheren mhd. Periode waren die Mittel für die Unterordnung von Sätzen noch sehr beschränkt und frei. Oft genügte einfach der Konjunktiv beim Nebensatzverb oder ein "und", wie in den folgenden Sätzen,

- (6) Ouch trûwe ich wol, si si mir holt.

"Auch vertraue ich fest darauf, daß sie mir hold ist."

("Parzival" 607.5)

- (7) Ich erkande in wol, unde sahe ich in.

"Ich würde ihn sicher erkennen, wenn ich ihn sähe."

("Gregorius" 3896)

virtutes da gegen.

die Tugenden

sind jedoch viel größere Tugenden dagegen." (ibid.)

Diese Tendenz kann durch die Daten von Stolt ⁸⁾ bestätigt werden;

Tabelle 1

	Zweit- stellung	Hauptsatz- folge	Mittel- stellung	End- stellung	Summa
Daß	— —	12 13%	14 15%	65 72%	90 100%
Quod,ut,ne	26 45%	11 19%	6 9%	16 27%	59 100%

Die lateinische "Zweitstellung" (die Stelle unmittelbar nach dem einen Nebensatz einleitenden Wort) in dieser Tabelle ist mit der sogenannten "Hauptsatzfolge" gleichzusetzen, da pronominale Subjekte in der lateinischen Sprache im allgemeinen ausgelassen werden. Wie hier gesehen, ist die Endstellung in der lateinischen Sprache nicht so zahlreich und in der deutschen Sprache sogar in demselben Sprachmaterial mit einem hohen Prozentsatz dargestellt. Und deutsche Nebensätze mit einem lateinischen einleitenden Wort haben in diesem Sprachmaterial meistens die lateinische "Hauptsatzfolge", in der Zeit, wo die Wortstellung noch kein syntaktisches Zeichen der Hypotaxe wie in der gegenwärtigen deutschen Sprache war und die Darstellung der Hypotaxe viel von dem morphologischen Zeichen d.h. dem einen Nebensatz einleitenden Wort abhing. Tatsächlich war die lateinische "Hauptsatzfolge" in der Grammatik Melanchthons deutlich beschrieben, die in der humanistischen Zeit die einflußreichste war. Er sagt am Anfang des Kapitels "De Periodis" wie folgt;

Orditur sententiam nominatiuus, aut quod uice nominatiui fungitur. Hunc proximè sequitur uerbum finitum, deinde adijcitur obliquus alicubi et aduerbia, et attexunt saepè plura nomina praepositiones, saepè aut integra commata aut uerba singula coniunctiones.

(Melanchthon)

Übrigens hat das klassische Latein, das seit der Renaissance erneut einen großen Einfluß ausübte, gewöhnlich das Verbum finitum am Satzende;

Tabelle 2⁹⁾

Cicero "De republica"

	Hauptsatz	Nebensatz
Endstellung	35%	61%

Der Durchschnitt von
Cato, Cicero, Sallust

	Hauptsatz	Nebensatz
Endstellung	60+	75%

Aber es läßt sich schwer behaupten, daß die Endstellung allein gilt, wenn sie auch überwiegt. Also ist es daraus nicht klar ableitbar, daß die lateinische Sprache bis auf die syntaktische Konstruktion der anderen Sprachen einen Einfluß ausübte. Weiter zitiert Behaghel die Daten von Porten¹⁰⁾, um seine Behauptung zu untermauern.¹¹⁾

Tabelle 3

Cicero

	Hauptsatz	Nebensatz
Endstellung	1728	2531
Mittelstellung	1212	1113

Aber die Daten zeigen nur, daß die Endstellung im klassischen Latein überwiegt. Diese Behaghelsche Auswertung der Daten äußerst bedenklich. Nun sind aber die Angaben zur Wortstellung in den alten lateinischen Grammatiken nicht sonderlich ausführlich. So sind nur einige Aussagen über die Rhetorik bei Donat (A.D. 4.Jh.) in Ars Maior gemacht. Ein Vorläufer für die mittelalterliche Konstruktionsregel findet sich nämlich in der Grammatik von Priscian (A.D. 6.Jh.), der neben Donat zur Herausbildung der Normen der lateinischen Standardgrammatik im Mittelalter beitrug. Seine Grammatik (18 Bde.) widmet sich der klassischen lateinischen Sprache und ist reich an Zitaten von

verschiedenen **Schriftstellern** der klassischen Zeit. Dort finden wir die folgende Konstruktionsregel;

"...sicut igitur apta ordinatione perfecte redditur oratio, sic ordinatione apta traditae sunt a doctissimis artium scriptoribus partes orationes, cum primo loco nomen, secundo verbum posuerunt, quippe cum nulla oratio sine iis complectur, quod licet ostendere a constructione, quae continet paene omnes partes orationis." (Priscian)

Das ist eine bemerkenswerte Ansicht, da sie zeigt, daß die lateinische Endstellung des Verbums in der klassischen Zeit nicht immer absolut war. Nachdem Donat und Priscian die mittelalterliche Grammatik bis ins 11. Jh. am stärksten bestimmt hatten, entstand dann die scholastische **Schule**, die den Begriff des Satzes unter logischen Gesichtspunkten entwickelte, wo allerdings das spekulative Element in der Grammatik zum Teil stärker hervortrat. Dabei wurde das Verbum als Kopula betrachtet und als solcher kam ihm natürlich Mittelstellung zu.¹²⁾ Von der klassischen Zeit (durch das Mittelalter) bis in die humanistische Zeit veränderte sich die lateinische Wortstellung tatsächlich allmählich von der vorwiegenden SOV-Wortstellung zu der vorwiegenden SVO-Wortstellung.¹³⁾ Wie oben gesagt haben wir die lateinische Wortstellung besonders in der humanistischen Zeit sowie in der klassischen Zeit überblickt, die auf die deutsche Wortstellung einen Einfluß ausgeübt habe. Wie ist die eigentliche deutsche Wortstellung gewesen? Betrachten wir folgende originale Prosatexte als Beispiele für die deutsche Wortstellung vor und nach der humanistischen Zeit, Die Texte sind folgende;

Mhd.: Berthold von Regensburg Die Predigten (13.Jh.)

frühNhd.: Luther An den christlichen Adel deutscher Nation
(16.Jh.)

Nhd.: Goethe Die Leiden des jungen Werthers (18.Jh.)

Die "Nicht-Zweitstellung" in der Tabelle ist der Terminus Behaghels, der "später als an der zweiten Stelle" entspricht.¹⁴⁾

Tabelle 4

	Nebensatz			
	Anfang- stellung	Zweit- stellung	Nicht-Zweitstellung	
			da- zwischen	End- stellung
Mhd. (13. Jh.) Berthold	0%	12%	21%	67%
frühNhd. (16. Jh.) Luther	0%	17%	26%	57%
Nhd. (18. Jh.) Goethe	0%	2%	7%	91%

In der Tabelle 4 finden wir keine große Veränderung der Verbstellung im Mhd. und Nhd. Wenigstens, was Prosatexte betrifft, ist die Verbstellung des Mhd. der des Nhd. im großen und ganzen gleich.

Wie wir oben gesehen haben, war die Verbendstellung der lateinischen Sprache in der humanistischen sowie klassischen Zeit nicht immer absolut. Und die deutsche Wortstellung, die lateinischen Einfluß erfahren haben soll, machte auch keine große Veränderung in der humanistischen Zeit durch. Daraus kann gesagt werden, daß der lateinische Einfluß auf die deutsche Nebensatzwortstellung nicht so maßgebend war, wie es bisher angenommen wurde.

4. Zusammenfassung

In der älteren Periode der anderen germanischen Sprachen finden sich auch zahlreiche Belege für die Verbendstellung. Anhand derer¹⁵⁾ behaupteten schon früher B. Delbrück, G.O. Curme usw. die Ursprünglichkeit der Verbendstellung der germanischen Sprachen, die durch die theoretische Methode der typologischen Syntax¹⁶⁾ in letzter Zeit überzeugend erklärt wurde. Meines Erachtens soll die

deutsche Wortstellung unter dem Aspekt, nämlich daß die deutsche Sprache eigentlich durch die germanischen und indogermanischen Perioden hindurch die Regel der Verbendstellung besaß und somit der lateinischen Einfluß die Durchsetzung dieser Regel nur vorantrieb, untersucht werden.

Anmerkungen

Dieser Aufsatz ist durch Umarbeitung und Erweiterung eines Vortrags, den ich auf der Herbsttagung der Japanischen Gesellschaften für Germanistik 1980 in Morioka gehalten habe, entstanden.

- 1) Lehmann(1971)
- 2) Hyman(1975:115-6)
- 3) Behaghel(1900,1929,1930a,1930b)
- 4) Mundartschriftsteller(1832-1901)
- 5) K.Burdach
- 6) Fleischmann(1973:42)
- 7) Die daß-Sätze sind jedoch eine Ausnahme.
- 8) Stolt(1964:161)
- 9) Linde(1972) Vgl.Scaglione(1972:364-6)
- 10) Porten(1922)
- 11) Behaghel(1929:280)
- 12) Fleischmann(1973:49)
- 13) Fleischmann(1973:63),Scaglione(1981:113)
- 14) Behaghel(1929:277)
- 15) Delbrück(1911),Curme(1922)
- 16) Watkins(1964,1976),Lehmann(1974),Vennemann(1973,1974,1975)

Bibliographie

Abkürzungen:

- ZfD = Zeitschrift für Deutschkunde
ZfdA = Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ZfdP = Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfdU = Zeitschrift für deutschen Unterricht
ZfvS = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung
WBZAS = Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des
Allgemeinen deutschen Sprachvereins

- Bach, A 1970⁹ Geschichte der deutschen Sprache Heidelberg.
Behaghel, O 1878 "Die neuhochdeutschen Zwillingswörter" Germania
23, 257-92.
———. 1892 "Zur deutschen Wortstellung" ZfdU 6, 265-7.
———. 1900 "Zur deutschen Wortstellung" WBZAS Heft 17/18,
233-51.
———. 1917⁸ Die deutsche Sprache Leipzig-Wien.
———. 1929 "Zur Stellung des Verbs im Germanischen und Indo-
germanischen" ZfvS 56, 276-81.
———. 1930a "Von deutscher Wortstellung" ZfD 44, 81-9.
———. 1930b "Zur Wortstellung des Deutschen" James T. Hatfield
et al. hrsg. Curme Volume of Linguistic Studies
Baltimore 29-33.
———. 1923-32 Deutsche Syntax Heidelberg.
Biener, C. 1922a "Zur Methode der Untersuchungen über deutsche
Wortstellung" ZfdA 59, 127-44.
———. 1922b "Wie ist die neuhochdeutsche Regel über die
Stellung des Verbums entstanden?" ZfdA 59, 165-79.
———. 1926 "Die Stellung des Verbums im Deutschen" ZfdA 63,
225-56.
———. 1959 "Veränderungen am deutschen Satzbau im
humanistischen Zeitalter" ZfdP 78, 72-82.
Comrie, B. 1981 Language Universals and Linguistic Typology Chicago.
Curme, G.O. 1977¹⁰ A Grammar of the German Language New York.
Dal, I. 1962² Kurze deutsche Syntax Tübingen.
Delbrück, B 1911 Germanische Syntax, I: Zur Stellung des Verbums
Leipzig.

- Ebert, R.P. 1978 Historische Syntax des Deutschen Stuttgart.
- Erdmann, O. 1886-98 Grundzüge der deutschen Syntax nach ihrer geschichtlichen Entwicklung Stuttgart.
- Etzensperger, J. 1979 Die Wortstellung der deutschen Gegenwarts Sprache als Forschungsobjekt Berlin-New York.
- Fleischmann, K. 1973 Verbstellung und Relieftheorie München.
- Greenberg, J.H. 1966 "Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements" J.H.Greenberg hrsg. Universals of Language 73-113.
- Hammerström, E. 1923 Zur Stellung des Verbums in der deutschen Sprache Lund.
- Hermann, E. 1895 "Gab es im Indogermanischen Nebensätze?" ZfVS 33, 481-535.
- Hyman, L.M. 1975 "On the Change from SOV to SVO: Evidence from Niger- Congo" C.N.Li hrsg. Word Order and Word Order Change Austin.
- Lehmann, W.P. 1971 "On the Rise of SOV Patterns in New High German" K.G.Schweisthal hrsg. Grammatik Kybernetik Kommunikation: Festschrift für Alfred Hoppe Bonn 19-24.
- . 1974 Proto-Indo-European Syntax Austin.
- Lippert, J. 1974 Beiträge zu Technik und Syntax althochdeutscher Übersetzungen München.
- Mallinson, G. and Blake, B.J. 1981 Language Typology Amsterdam.
- Maurer, F. 1926 Untersuchung über die deutsche Verbstellung in ihrer geschichtlichen Entwicklung Heidelberg.
- Paul, H. 1944¹⁴ Mittelhochdeutsche Grammatik Halle/S.
- Polenz, P.von 1978⁹ Geschichte der deutschen Sprache Berlin-New York.
- Scaglione, A. 1972 The Classical Theory of Composition, from Its Origin to the Present: A Historical Survey Chapel Hill.
- . 1981 The Theory of German Word Order from the Renaissance to the Present Minneapolis.
- Stolt, B. 1964 Die Sprachmischung in Luthers Tischreden Uppsala.

- Vennemann, T. 1973 "Explanation in Syntax" J.P.Kimball hrsg. Syntax and Semantics 2, 1-50 New York.
- . 1974 "Topics, Subjects and Word Order: from SXV to SVX via TVX" J.Andersen and C.Jones hrsg. Historical Linguistics 1, 339-76 Amsterdam.
- . 1975 "An explanation of Drift" C.N.Li hrsg. Word Order and Word Order Change Austin.
- Wackernagel, J. 1892 "Über ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung" Indogermanische Forschungen 1, 333-436.
- Watkins, C. 1964 Preliminaries to the Reconstruction of Indo-European Sentence Structure" H.G.Lunt hrsg. Proceedings of the 9th International Congress of linguists the Hague 1035-45.
- . 1976 "Towards Proto-Indo-European Syntax: Problems and Pseudo-Problems" S.B.Steever hrsg. Papers from the Parassession on Diachronic Syntax Chicago 305-326.